Zeitschrift: Jugend und Sport : Fachzeitschrift für Leibesübungen der Eidgenössischen Turn- und Sportschule Magglingen

Herausgeber: Eidgenössische Turn- und Sportschule Magglingen

Band: 32 (1975)

Heft: 9

Artikel: Transfer im Handball

Autor: Suter, Heinz

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-994279

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 09.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Im Unterricht mit 7- bis 9jährigen Kindern zeigte es sich, dass grosse Massstäbe (bis 1:1000) absolute Voraussetzung war für das Verstehen der Karte. Bei den kleinsten war es sogar notwendig, dass abstrakte Symbole wie etwa «Haus = Viereck» konkretisiert werden mussten; das Haus wurde nicht von oben sondern von vorn gezeichnet mit Vorderfront und Giebeldach. Dies sind jedoch spezielle Probleme mit Jugendlichen, bei denen die geistige Entwicklung entsprechend ihrem Alter für solch abstrakte Probleme noch nicht genügend fortgeschritten ist.

Empirische Untersuchungen zeigen eindrücklich, dass der methodisch richtige Weg vom «grossen» Massstab zum Wettkampfmassstab führt. Primäre Lernerfahrungen helfen, nachfolgende sekundäre Lernschritte zu bewältigen.

Weitere spezifische Transferprobleme im OL-Sport:

Gibt es einen Transfer von gleichartigen kartentechnischen Entscheiden in verschiedenen Situationen?

Auch wenn kartentechnische Entscheide sehr vielfältig sind und durch Geländeeigenheiten immer gewisse Unterschiede aufweisen, lassen sie sich doch in Gruppen zusammenfassen:

Beispiel:

Posten im Hang ohne Auffanglinien (z. B. Felsblock) von oben anzulaufen ist immer mit Schwierigkeiten verbunden, die in ihrer Art eng verwandt sind.
Gemachte Erfahrungen aus früheren gleichartigen Situationen helfen, richtige Entscheide zu treffen.

Gibt es einen Transfer von Orientierungstechniken in verschiedenen Geländetypen?

— Orientierungstechnik in Mittellandwäldern — Orientierungstechnik in skandinavischem Gelände.
Die Orientierungstechnik in unsern Mittellandwäldern ist grundsätzlich die gleiche wie in skandinavischem Gelände. Das bei uns markante Relief verfeinert sich in Skandinavien zu unruhigen Hügelformationen mit kleinsten Geländeformen, die erkannt werden müssen. Zudem verschwinden viele Wege und andere markante Auffanglinien, die bei uns immer wieder als markante Hilfspunkte weiterhelfen.

Transfer im Handball

Heinz Suter

Wir gehen davon aus, dass sich die Spielausbildung im Handball in folgende Bereiche einteilen lässt:

— Bewegungstechnik
— Balltechnik
— Spielverhalten/Taktik
— Spielbewusstsein/Kenntnisse

Diese Bereiche können nie vollständig unabhängig voneinander gesehen werden; es finden dauernd Querverbindungen und gegenseitige Ueberlagerungen statt [1].
T. Endert [2] glaubt, dass die *Analyse* der Spielsituation beim Anfänger meist zu viel Zeit in Anspruch nimmt, um noch zweckmässig reagieren zu können. Dem Anfänger müssen wir spielähnliche Situationen in einfacher Form anbieten, die übersichtlich sind und dem Schüler klare Entscheidungen ermöglichen.
Es geht vor allem darum, unmittelbare Beziehung zwischen kleinen, bekannten Spielen und der Spielausbildung im Handball zu finden. Man darf die kleinen Spiele als Grundform für das Handballspiel bezeichnen. Wichtig scheint, dass solche Spiele einer *Spielreihe* zugeordnet werden. Es eignen sich in diesem Fall nicht nur Spiele, die einen spezifischen Zugang zum Handballspiel aufweisen, z. B. Spiele mit dem Halbkreis, sondern auch kleine Spiele, die zum sinngemässen Lernen beitragen und ihre Schwerpunkte auf die verschiedenen Bereiche der Spielausbildung setzen.
Als Spielreihe kann man eine Folge von Spielen bezeichnen, die von der Technik und vom Spielverhalten her, ohne Einbezug der konditionellen Elemente, einer methodischen Reihe entsprechen, wobei die Uebungsreihen, nebeneinander laufend, verschiedene Transferaspekte aufweisen.

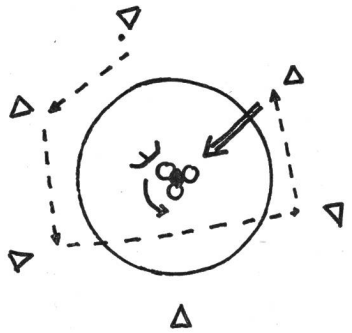
Beispiel für einen vertikalen Transfer:

Zielübung: Bewegungstechnik für Abwehrspieler: aus der Grundstellung verschieben sw mit Nachstellschritten in die Grundstellung.

Spielreihe: Burgball

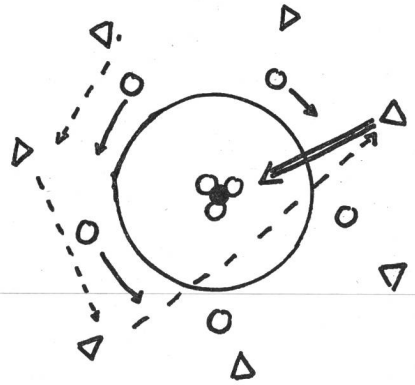
Grundform «Burgball»:

Ein Wächter verteidigt die Burg. Die Spieler um den Kreis müssen sich den Ball rasch zuspielen, um die Burg «abzuwerfen».

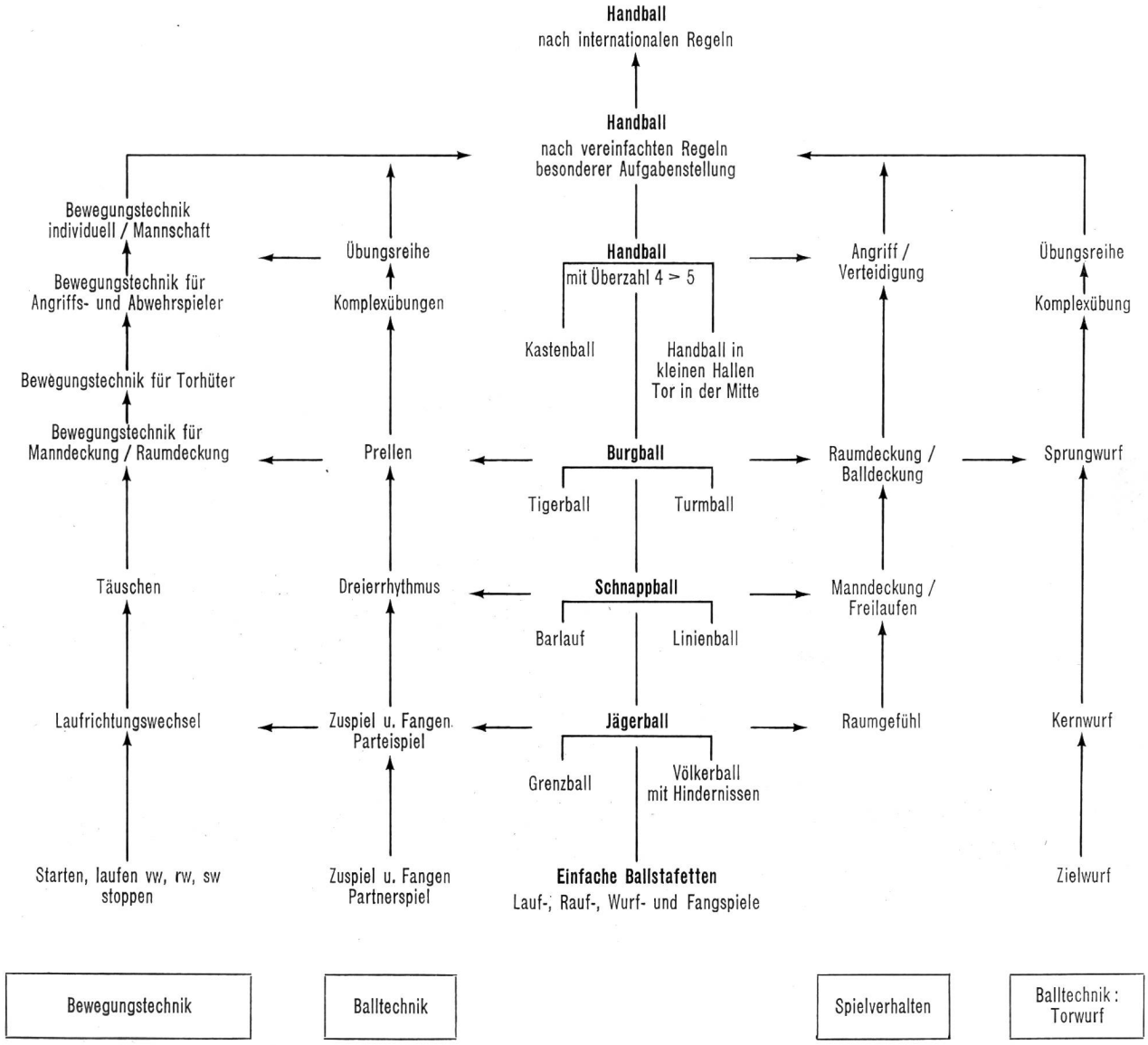


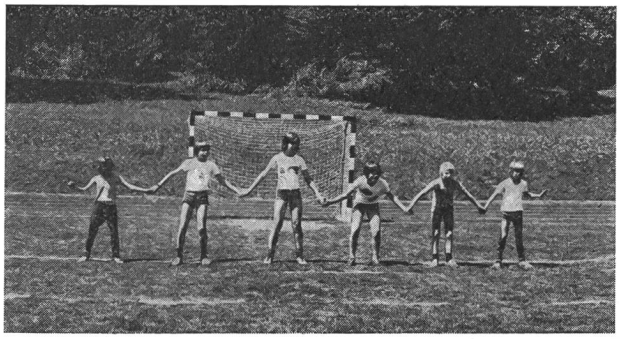
Burgball mit Wächter ausserhalb des Kreises:

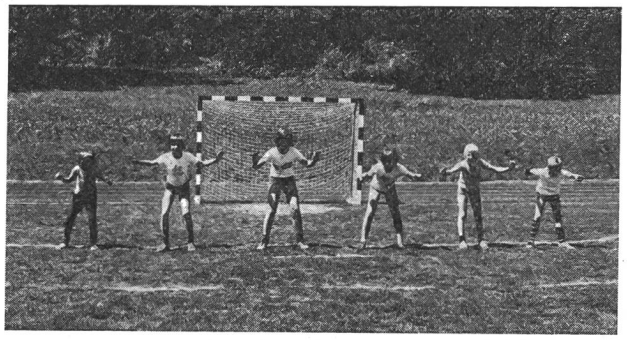
Die Wächter stehen ausserhalb des Kreises und hindern die Spieler am «abwerfen» der unbewachten Burg.



Spielreihe mit parallel laufenden Uebungsreihen







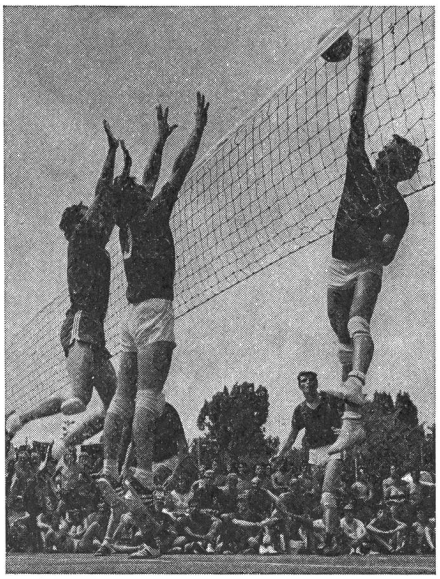
Vorübungen

Um den ballbesitzenden Spieler am erfolgreichen Wurf auf die Burg zu hindern, verschieben sich die Wächter automatisch, d. h. ohne vorherige Situationsanalyse und entsprechender Wahl der Bewegungstechnik, mit Nachstellschritten nach links und rechts.

Das Uebernehmen der Nachstellschritte sw zur speziellen Schulung der Bewegungstechnik für Abwehrspieler können wir als *vertikalen Transfer* bezeichnen.
Es besteht aber auch die Möglichkeit, dass wir die Situation der Raumdeckung im Burgball (Wächter sind in der Unterzahl) auf die Raumdeckungssysteme im Handball übernehmen.
Während sich im Burgball die Wächter individuell verhalten, gilt es im Raumdeckungssystem die individuelle Aktion auf bestimmtes Gruppen- und später Mannschaftsverhalten hinzuführen. In diesem Lernverhalten müsste man eher von einem lateralen Transfer sprechen.
Da aber im Handball die einzelnen Fertigkeiten immer eine Zuordnung in das Gruppen- und Mannschaftsverhalten erfahren, lassen die komplexen Lernprozesse keine eindeutige Differenzierung der Transferrichtung zu.

[1] Teuscher, K.; Suter, H. Stufenziele im Handball. Unveröffentlichter Artikel.

[2] Endert, T. Zur Entwicklung der Spielfähigkeit der Schüler im Anfangsunterricht des Basket- und Handballspieles. In «Theorie und Praxis der Körperkultur», Berlin, 2. Beiheft 1970, S. 100.



Positive Uebertragungen vom Volleyball zum Handball?

Transfer beim Wasserspringen

André Metzener

Im Wasserspringen wird das methodische Vorgehen wie kaum in einer anderen Sportart von Transferprozessen beeinflusst. Die Vielfalt der Transferprozesse lässt sich nach dem Kriterium der Transferrichtung in die folgenden drei Gruppen einteilen:

— Vertikale Transferprozesse: Lernübertragungen von Sprung zu Sprung
— Laterale Transferprozesse: Lernübertragungen zwischen verschiedenen Sprungsituationen
— Vertikale und laterale Transferprozesse: Lernübertragungen zwischen verschiedenen Sprüngen unter verschiedenen situativen Bedingungen.

Beispiele von vertikalen Transferprozessen

Sobald ein Sprung eines bestimmten Schwierigkeitsgrades vollständig beherrscht wird (d. h. sobald der Bewegungsablauf in allen Phasen korrekt ausgeführt wird), beginnen wir im Wasserspringen mit Sprüngen des nächsthöheren Schwierigkeitsgrades.

Beispiel:

Vorwärts	Rückwärts	Auerbach	Delphin	
101	201	301	401	Kopfsprung
↓	↓	↓	↓	↓
102	202	302	402	Einfachsalto
↓	↓	↓	↓	↓
103	203	303	403	Eineinhalbsalto
↓				↓
104				Doppelsalto

Kann der nächsthöhere Schwierigkeitsgrad auf der Grundlage dieser Systematik der Sprungeinteilung bestimmt werden? Aus transferpsychologischer Sicht muss klar festgehalten werden, dass die Systematik der Sprungeinteilung (Ordnungssystematik) nicht die Grundlage für die methodische Systematik sein kann. In bezug auf die Bewegungsausführung liegen zwischen Kopf- und Fusssprüngen grundlegende Unterschiede vor. Vom Kopfsprung zum Salto, beziehungsweise vom